

Power mit Dauer

Jochen Dauer war schon immer Berufs-Optimist. Ein Beisser, der auch bei strammem Gegenwind nie aufgab. Mit den abenteuerlichsten Finanzkonstruktionen zog er seine chronisch unterfinanzierten F3- und F2-Projekte durch, dito die Tourenwagenzeit im BMW und im Zakspeed-Ford-Capri Turbo sowie den Wechsel in die Sportwagenszene mit der Übernahme des Porsche-962-Bestands von John Fitzpatrick.

Die Porsche-Starts markierten «die schönste und erfolgreichste Zeit meiner 30-jährigen Rennlaufbahn». Die endete 1990 nach mehr als 500 Starts und rund 100 Siegen. Danach blieb Dauer als Teamchef und Geschäftsmann im Gespräch. So inszenierte er 1991 den Start der Grossfamilien Andretti und Unser auf seinen Autos bei den 24 Stunden in Daytona. Der Geniestreich wuchs sich freilich zum finanziellen Desaster aus. Wegen des Golfkriegs sprangen ihm fast alle US-Sponsoren kurz vorm Start ab und rissen ein Loch von fast zehn Millionen Dollar in die Rennkasse.

Dauer wäre nicht Dauer, hätte er sich nicht auch aus dieser bedrohlichen Situation befreit. Schon bald überraschte er Freund und Feind mit einem neuen Coup: Seit 1992 lässt er in seiner Firma «Dauer Sportwagen GmbH» den von ihm heissge-

liebten Porsche 962 als GT-Auto mit Strassenzulassung bauen. Sein «Dauer 962 Le Mans» in GT-Ausführung siegte 1994 nicht nur an der Sarthe, sondern wurde fortan auch für Ölscheichs und Königshäuser zum Objekt der Begierde.

Elf der edlen Stücke zu je 900 000 Euro sind weltweit verkauft, allein drei hat der Sultan von Brunei. Der steinreiche Herrscher des Golfstaats übertrug dem Nürnberger Autobauer auch gleich den technischen Service des royalen Fuhrparks mit mehr als 3000 Luxuskarossen.

Während die Rennkarriere des heute 50-jährigen Junggesellen seit 12 Jahren Vergangenheit ist, sieht der Tausendsassa geschäftlich noch viele Optionen. «Ein neues Grossprojekt steckt schon in der Pipeline, das wird ein Riesenknaller.» Abseits des Geschäfts mit den schnellen Autos hat Jochen Dauer ein neues Hobby entdeckt. Mit seinen vier Riesenschnauzern («alles Deckrüden») räumt er bei Hundeausstellungen gross ab. «Aber nicht in der Provinz, sondern auf EM- und WM-Niveau», stellt Dauer klar.

Unter die Rennerei hat er einen Schlusspunkt gesetzt – sogar auf den Besuch seines Heimrennens auf dem Norisring verzichtet er standhaft. «Was ich sehen will, sehe ich im Fernsehen.»



Dauer 1979: Wilde F3-Jahre



Heute: Wenn der Sultan ruft ...



«Meine schönste Zeit»: Jochen Dauer 1988 im geliebten Porsche 962